

Begrüßung zum 4. Klimamarkt in Westerstede, 27/11/2022

Werner Krauß
Universität Bremen
artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit
wkrauss@uni-bremen.de

Ich begrüße Euch ganz herzlich im Namen des Klimamarkts, der heute unter dem Motto steht: **Klima schützen in der Energiekrise**. Zu Anfang und zur Einleitung möchte ich Euch kurz erzählen, wie wir zu diesem Thema gekommen sind.

Wir haben uns zum Chat am Bildschirm getroffen und geredet. Ausgangspunkt waren die Energiekrise und die Frage, wie wir durch den Winter kommen und was aus dem Klimaschutz wird, wenn sich alles nur noch um Kohle, Gas und Atomkraft dreht.

Es wurde schnell klar, dass wir es mit **vier Krisen** gleichzeitig zu tun haben, und dass diese Krisen zusammenhängen: Die **Energiekrise**, die **Gerechtigkeitskrise**, die **Klimakrise** und die **Biodiversitätskrise**.

Die Energiekrise ist das Resultat von Putins Einmarsch in die Ukraine. Plötzlich merken wir, dass heizen, duschen und kochen etwas mit fossilen Rohstoffen, mit Kohle, Gas oder Öl zu tun hat. Aber eigentlich wissen wir das auch schon lange, dass unser Wohlstand, unsere Art zu wirtschaften und zu leben durch die Abhängigkeit von den Ölstaaten erkaufte ist. Die Älteren von uns erinnern sich an die autofreien Sonntage in den siebziger Jahren. Unsere Demokratie ist eine „carbon democracy“, eine Kohlendioxid-Demokratie. Es ist verstörend, dass wir nun, da der Rohstoff knapp ist, alles daran setzen, dass alles so weiterläuft wie bisher: bloß das Wachstum, den Profit, den Konsum nicht in Frage stellen!

Die **Gerechtigkeitskrise**: Die Energiekrise ist für viele eine existentielle Bedrohung, während sie für andere nur ein Ärgernis ist oder gar nicht existiert. Wir sind eine extrem ungleiche Gesellschaft. Verkäuferinnen, Krankenpfleger*innen, Rentner, Alleinstehende, Arbeitslose trifft die Energiekrise mit voller Wucht, während gleichzeitig die Reichen immer reicher und immer frecher werden. Elon Musk tobt durch die Welt und will uns E-Autos verkaufen und auf den Mars fliegen, der Hamburger Milliardär Kühne erzählt im Abendblatt dass es ihm selbst peinlich sei, wieviele hundert Millionen er letztes Jahr allein hier an Steuererleichterungen verdient hat – er wohnt übrigens in der Schweiz . Die Reichen entziehen sich immer mehr der Kontrolle durch das Gemeinwesen, während „die sozial

Schwachen“ mit Geldzuschüssen abgespeist und ruhig gehalten werden. Was überhaupt nicht in Frage gestellt wird in dieser Notlage ist der Glaube an das ewige Wachstum der Wirtschaft – die ganze Politik scheint nur dazu da zu sein, das Land ruhig zu halten und so weiter zu machen wie bisher.

Das heißt auch, die **Klimakrise** erst einmal weiter anzuheizen, mit Kohle und Gas. Und Schulter zuckend festzustellen, dass wir das 1,5 Grad Ziel leider reißen werden. Und ist es nicht völlig verrückt, wie auf die Letzte Generation eingedroschen wird, die sich an Straßen, Bildern oder Rollbahnen festkleben? Die Demonstranten werden als die Gefahr dargestellt und für den Tod einer Radfahrerin verantwortlich gemacht, die von einem Betonmischer überfahren wurde. Die Autogesellschaft darf auf keinen Fall gestört werden. Ist das nicht auch verrückt? Selbst Klimaforscher wie Mojib Latif sagen in den Tagesthemen, dass die Klimademonstranten ganz schlimm seien, dass es die Gesellschaft nur spaltet, und dass wir doch längst auf dem richtigen Weg seien und alle mitnehmen müssen. Auf dem richtigen Weg? Man glaubt nicht richtig zu hören.

Die Biodiversitätskrise: Es stimmt aber auch, dass der Ausbau alternativer Energien vorangetrieben wird, um von Kohle und Gas wieder wegzukommen. Das Ziel ist, den Übergang so nahtlos wie möglich zu machen, also auf keinen Fall – wir kennen es jetzt schon – unser Wirtschaftsmodell, unser Konsumverhalten, unser Verständnis von Wohlstand in Frage zu stellen. Damit alles so bleiben kann wie es ist, bauen wir nun auch Windräder in Naturschutzgebieten, verkaufen Äcker an Konzerne, die dort profitablen Mais anbauen für die Biogastanks, und wir bauen Gasterminals im Nationalpark. Gleichzeitig gibt es dramatisch weniger Vogelarten, weniger Insekten, weniger Apfelsorten, weniger Bauern, weniger regionale Wertschöpfung und somit weniger nachhaltige Lebensqualität. Das also ist der Kreislauf, in dem wir gerade gefangen sind: Energiekrise, Gerechtigkeitskrise, Klimakrise und Biodiversitätskrise.

Was tun?

Was ist da eigentlich passiert? Eigentlich wissen wir das alles doch schon lange. Wir, die wir hier versammelt sind, und die der Philosoph Bruno Latour „**die ökologische Klasse**“¹ nennt.

¹ Bruno Latour und Nikolaj Schultz (2022) Zur Entstehung einer ökologischen Klasse. Ein Memorandum.

Es gibt uns doch schon längst, nun schon seit Generationen, nur sind wir seltsam passiv und unhörbar. Das muss sich ändern.

Den letzten Klimamarkt haben wir im Güterbahnhof hier in Westerstede veranstaltet. Wir hatten Initiativen aus dem Landkreis eingeladen, ihre Aktivitäten vorzustellen, und es war ein großes Fest alternativen Lebens: Rentner, die Busse fahren, Menschen, die ihr Leben den Bienen widmen, die kollektiv Gemüse und Kräuter anbauen, die Repair shops und Dorfläden betreiben, Biokuchen backen und Musik machen. Alles Menschen, die das Leben am Laufen halten, und zwar im Wortsinn: die nicht auf Kosten der Ressourcen, des Bodens, der Luft, des Klimas wirtschaften, sondern die das, was uns am Leben erhält, schonend nutzen.

Aber irgendwie sind wir auch in einer bösen Falle gelandet: Wenn wir mahnen, werden wir belehrt, dass wir Besserwisser oder Moralapostel sind. Und wenn wir versuchen, vernünftig zu leben und zu essen, dann heißt es, wir würden Verzicht predigen und die Menschen damit verschrecken. Und wir beäugen uns schon gegenseitig misstrauisch, wer da mit dem Auto zur Arbeit fährt oder mit dem Flugzeug in die Ferien fliegt. Was ist da passiert?

Kürzlich wurde der Erfinder des Klimarechners interviewt, mit dem man seinen individuellen CO₂ Ausstoß berechnen kann. Ursprünglich wurde der erfunden, um den Unterschied im CO₂ Verbrauch zwischen z.B. Indien und uns klarzumachen. Doch Shell griff die Idee begeistert auf und machte damit Werbung: jeder Mensch ist verantwortlich für das Klima und soll seinen eigenen Verbrauch messen, während Shell und andere Konzerne aus der Schusslinie geraten, obwohl sie es sind, die am meisten Treibhausgase emittieren. Die Klimakatastrophe wurde individualisiert.

Es ist doch komisch: Wenn man Energie einspart, um das Klima zu schützen, freuen sich die Konzerne und verkaufen uns angeblich klimafreundliche Produkte, selbst Nutella ist jetzt klimafreundlich – Hauptsache, wir kaufen und stellen das Wachstum nicht in Frage. Wir müssen raus aus dieser Klimafalle. Um das Klima auch in der Energiekrise zu schützen, müssen wir uns auf das konzentrieren, was wichtig ist.

Der Klimamarkt Ammerland hat neulich einen Klimakunstwettbewerb veranstaltet. Das Bild des Preisträgers Dieter Hagen zeigt ein Maisfeld in Form einer Kathedrale, und davor steht ein rotes Bobbycar aus Plastik. Es ist eigentlich einfach: Wir wollen das nicht, dem Gott des Mais, des Profits und des Schwachsinn zu huldigen. Wir sehen es jeden Tag, was falsch läuft, und doch ist es so schwierig, es auszusprechen, es deutlich zu machen: **was eigentlich längst weg kann, weil wir es nicht brauchen und nicht wollen.** Und wir wissen doch auch längst, **was wir eigentlich brauchen:** wenn wir im Herbst die letzten Äpfel pflücken, die Kraniche am Himmel entlangziehen, die Erde sich weiterdreht und die Tage kürzer werden: dann sind wir zuhause, dann wissen wir, **was wir brauchen** – oder was uns fehlt. Es wird Zeit, die Welt wieder anders sehen, denken, fühlen und schätzen zu lernen, und es wird vor allem Zeit, dass sich die „**ökologische Klasse**“, dass **wir uns laut und deutlich zu Wort melden.**

Daher fragen wir heute auf dem Klimamarkt ganz in der Art früherer Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen und um Gleichberechtigung: **Was tun?** Nur dass wir dieses Mal nicht mehr **auf Kosten der Umwelt und des Klimas** gewinnen wollen, sondern für die Erde, von der wir leben.

Der 4. Klimamarkt ist dazu da, einmal grundsätzlich festzustellen, ohne Kompromiss, ohne Rücksicht, ohne vorherige Einschränkung: Was brauchen wir wirklich, und was kann weg, um das Klima auch in der Energiekrise zu schützen? Und wie können wir das erreichen?